



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

381 (20.8.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-353708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-353708)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammelnummer 2451
Postfach-Konto Nummer 17590 Karlsruher. - Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammelnummer 2451
Postfach-Konto Nummer 17590 Karlsruher. - Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 20. August 1930

141. Jahrgang - Nr. 381

Die Wahlreform vor dem Kabinett

Wahlalter und Verhältniswahl bleiben bestehen - 70000 Stimmen für ein Mandat - Auch Einzelkandidaturen möglich

Eingehendes Referat Wirths

Die Sitzung dauerte den ganzen Tag
Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. August.

Das Reichskabinett hat gestern, wie vorzusehen, mit der Beratung der beiden großen Reformen begonnen, mit denen es im Herbst vor den Reichstag zu treten gedenkt.
Der Plan der Wahlreform, den Dr. Wirth erläuterte, greift auf die Referentenentwürfe seiner Vorgänger zurück. Eine der wichtigsten Bestimmungen der Vorlage ist, wie bereits erwähnt, die Beseitigung der Reichsliste und sodann die Verrechnung der Zahl der Wahlkreise von 8 auf 102, die in 12 Wahlverbänden zusammengefaßt und auf zwölf Völkergruppen aufgeteilt werden. Da die durchschnittliche Einwohnerzahl der Wahlkreise auf etwa 85000 Personen berechnet ist, so würde sich ungefähr eine Zahl von 250000 Stimmberechtigten für den Wahlkreis ergeben. Von Bedeutung ist auch die in Aussicht genommene Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die man dadurch erreichen will, daß zu einem Mandat nicht wie bisher 60000, sondern 70000 Stimmen erforderlich sein werden. Auf die Art glaubt man etwa

50-60 Abgeordnete für ein Parlament zu können. An weiteren Einzelheiten ist hervorzuheben, daß hinsichtlich der Einzelkandidaturen bis jetzt im Hinblick auf ein Mandat zu berücksichtigen sind, wie an dem Wahlalter wird an dem Verhältniswahlrecht gerüttelt, da sich der Entwurf, um nicht von vornherein auschließend zu entscheiden, im Rahmen der Reichsverfassung bewegen soll. Die Berechnung der Mandate würde nach dem neuen Schema innerhalb der Wahlkreise und dann der geplanten zwölf Völkergruppen erfolgen.
Kings kann so weit wie die Beratungen zur Wahlreform sind die für die

Finanzreform

Deren Grundlinien Reichsfinanzminister Dietrich dem Kabinett mitteilte. Erst wenn man sich über die Hauptgesichtspunkte der finanzpolitischen Maßnahmen im Kabinett einig geworden ist, wird das Reichsfinanzministerium an die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes herangehen.
Die Beratungen des Kabinetts, die bereits am Vormittag begonnen hatten und am Nachmittag fortgesetzt wurden, zogen sich außerordentlich in die Länge. Die Referate der Minister Dietrich und Wirth gaben den Anlaß zu einer eingehenden Diskussion, die gegen 8.30 Uhr durch eine Pause unterbrochen wurde.

Die Notwendigkeit der Wahlreform

Wird u. a. auch noch durch folgende Erwägungen erörtert. Im letzten Reichstag waren von 101 Abgeordneten nur 101 als Spitzenkandidaten gewählt. Alle übrigen waren auf zweite bis sechste Plätze im Parlament gekommen. Das Schicksal am System der Verhältniswahl ist die Reichsliste und der Wahlkreisverhältnis. Die Reichsliste der einzelnen Parteien wird mehr oder weniger von den Reichszentralen aufgestellt, und der Einfluß auch der regionalen Wähler ist sehr gering. Im letzten Reichstag waren 75 Reichstagsabgeordnete, das heißt 13 v. H. der gesamten Volksvertretung auf Reichsliste gewählt. Weitere 71, also rund 14 v. H. waren zur Vertretung in Wahlkreisverbänden, wofür ohne unmittelbare Einflüsse des Wählers im Parlament entsandt worden. Für die einzelnen Parteien ist diese Frage deshalb von größter Bedeutung, weil die kleineren, werdenden Fraktionen der verhältnismäßige Anteil der Abgeordneten aus Reichsliste und Wahlkreisverhältnissen immer größer wird. Am geringsten war er bisher bei der Sozialdemokratie, am höchsten bei den Nationalsozialisten. Aber schon bei der Deutschen Volkspartei und bei den Demokraten war er mit 20 bzw. 30 v. H. bedenklich hoch.
Wer nun glaubt, daß die Verhältniswahl der Reichstagswahl so bald nicht Weg machen wird, weil

Berständigung um Treviranus

Die „Burgfriedens“-Besprechungen
Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. August.

Die verschiedentlich in Aussicht genommenen und immer wieder verschobene Besprechung zwischen den Konservativen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei ist nun doch am Montag in aller Stille vor sich gegangen. Sie soll, wie von den Beteiligten übereinstimmend angedeutet wird, einen überraschend günstigen Verlauf genommen haben.
Die Zusammenkunft ist bekanntlich auf die Initiative des Ministers Treviranus zurückzuführen. Noch bis vor kurzem schloß man die Aussichten des Verjüngs recht gering ein, zumal in einer Vorbesprechung, die Treviranus bereits in der vorigen Woche mit dem Wirtschaftsparteiler Sachsendberg hatte, von diesem sehr schwerwiegende Bedenken gegen ein gemeinsames Vorgehen im Wahlkampf und womöglich auch nachher geltend gemacht wurden. Es scheint nun gelungen zu sein, nach der Richtung hin die Widerstände zu beseitigen. Man hat die Grundsätze eines gemeinsamen Wahlsatzes erörtert und auch die Frage eines späteren Zusammenschlusses in den Kreis der Beratungen einbezogen. Dabei hat sich bei den Unterhändlern selbst, die freilich erst mit dem Parteimitgliedern Verhandlungen führen müssen, eine weitgehende Verständigungsbereitschaft ergeben. Am Donnerstag soll weiter verhandelt werden.
Bemerkenswert ist, daß man auf eine völksparteiliche Anregung hin nochmals an die Staatspartei herantreten und sie zur Teilnahme an der geplanten Aktion aufzureden will.

Der Wortschatz

Der von den drei Parteien angegebenen Verlaufsbearbeitung ist folgender:
Die Parteiführer Treviranus (Konservative), Dr. Scholz (DVP) und Sachsendberg (Wirtschaftspartei) haben sich in einer gemeinsamen Besprechung darüber geeinigt, daß ihre drei Parteien

Der „Figaro“ gegen Seecht

nicht als Schreckgespenst von den Sozialisten benutzt zu werden. Es sei also besser, diese für sich, als gegen sich zu haben. Bei aller Anerkennung vor Seecht, so schließt der „Figaro“ seine Betrachtungen, müsse man sein erstes Wahlmandatver als plump bezeichnen.
Anschließend der jederzeit geraden und ritterlichen Gesinnung des General von Seecht, die auch Blättern vom Schlage des „Figaro“ ganz genau bekannt ist, wird es gut sein, derartige Verfassungen einfach niedriger zu hängen. Es kommt gewissen französischen Vorkämpfern aber nur darauf an, in Frankreich um jeden Preis Nihilisten und Duzer vor Deutschland zu sein.
Der Streit in Nordfrankreich
Drahtbericht unseres Berliner Büros
Die Besprechungen im französischen Arbeitsministerium zur Beilegung des Arbeitslosenstreiks im nordfranzösischen Industriegebiet sind am Dienstag ergebnislos verlaufen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben noch am Dienstagabend die Rückkehr nach Lille angetreten. Arbeitsminister Laval teilte den Pressevertretern mit, daß noch keine Entscheidung getroffen sei. Er wolle sich leider kurz lassen, denn der Gang der Verhandlungen erfordere Zurückhaltung und Zeit von ihm.

Der Streit in Nordfrankreich

Die Besprechungen im französischen Arbeitsministerium zur Beilegung des Arbeitslosenstreiks im nordfranzösischen Industriegebiet sind am Dienstag ergebnislos verlaufen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben noch am Dienstagabend die Rückkehr nach Lille angetreten. Arbeitsminister Laval teilte den Pressevertretern mit, daß noch keine Entscheidung getroffen sei. Er wolle sich leider kurz lassen, denn der Gang der Verhandlungen erfordere Zurückhaltung und Zeit von ihm.

Der Streit in Nordfrankreich

Die Besprechungen im französischen Arbeitsministerium zur Beilegung des Arbeitslosenstreiks im nordfranzösischen Industriegebiet sind am Dienstag ergebnislos verlaufen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben noch am Dienstagabend die Rückkehr nach Lille angetreten. Arbeitsminister Laval teilte den Pressevertretern mit, daß noch keine Entscheidung getroffen sei. Er wolle sich leider kurz lassen, denn der Gang der Verhandlungen erfordere Zurückhaltung und Zeit von ihm.

Der Streit in Nordfrankreich

Die Besprechungen im französischen Arbeitsministerium zur Beilegung des Arbeitslosenstreiks im nordfranzösischen Industriegebiet sind am Dienstag ergebnislos verlaufen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben noch am Dienstagabend die Rückkehr nach Lille angetreten. Arbeitsminister Laval teilte den Pressevertretern mit, daß noch keine Entscheidung getroffen sei. Er wolle sich leider kurz lassen, denn der Gang der Verhandlungen erfordere Zurückhaltung und Zeit von ihm.

Kulturboikottismus

Ein Schlagwort oder eine Gefahr?

Kulturboikottismus als Schlagwort letztgenannt. In einem Zwiegespräch zwischen dem Journalisten Friedrich Ruckemann und Alfred Döblin auf der deutschen Welle! So berichtet wenigstens unglücklich die „Völkische Zeitung“. Sie bezeugt nicht geringe Verwunderung, daß der Berliner Kritiker Döblin in dem Zwiegespräch eine Statistik über die Wohnungsnot in Deutschland vorgebracht habe, durch die das Wort vom Kulturboikottismus endlich den rechten Sinn erhalte. Dort nämlich, schreibt die Völkische Zeitung, wo Wohnungsnot in so trassen Formen in die Erscheinung trete, wie in den norddeutschen Randgemeinden, da herrsche in der Tat Kulturboikottismus, eben die Kultur, die den Volkswohlstand erzeuge.

Das ist denn doch eine starke Verneinung der Begriffe! Wir glauben nicht, daß die Völkische Zeitung weiter behauptet, der kluge Journalist, der seinen Doktrinen nicht nur folgt, sondern auch folgt, von nun an auf das Wort Kulturboikottismus verzichtet wird. Wer wissen will, was Kulturboikottismus ist, der braucht in diesen Tagen nur in das Marmorhaus am Berliner Kurfürstendamm zu gehen, wo jetzt der bolschewistische Propagandist „Panzerkreuzer Potemkin“ verortet und geführt wird und leider hofischer Beifall findet.

Kulturboikottismus ist das in gewissen überfüllten Kreisen - die freilich unter der Wohnungsnot leiden - herrschende Bestreben, den politischen Kommunismus auf dem Gebiet der kulturellen Beeinflussung durch Kunst, Film, Theater, Wort und Schrift zu ergänzen. Kulturboikottismus ist die Übernahme der Methoden, die in Rußland im Kampf gegen die Religion, Kirche, Familie, Ehe, Sitte und bürgerliche Moral rücksichtslos geübt werden, auf Deutschland, soweit das bei uns möglich ist, und unter Wahrung der bei uns herrschenden freien Verfassungsvorhältnisse. Kulturboikottismus ist jene erschreckende Vermittlung des Bolschewismus, die darin zum Ausdruck kommt, daß der Mantel der Verzeihung und des Beschuldigen über allen bolschewistischen Terror gebreitet wird, sobald etwa russische Filme im Rundfunk bolschewistische Propaganda machen. Kulturboikottismus ist der Versuch, alle ethischen und religiösen Werte zu zerstören. Kulturboikottismus ist das Spiel mit dem „Feuer der Weltrevolution“, das zunächst einmal in den Tiefen der Volksseele angelegt und unterhalten werden soll, da, wo die ernen und letzten sittlichen Bindungen und Kulturüberreste zu beseitigen sind.

Gewiß ist die Not des Lebens auch in Deutschland, wie überall, der Grundstoff, den Kommunismus und Volkswohlstand brauchen. Umgekehrt sucht der besonders Kulturboikottismus seine Handgenossen mit Vorliebe in Kreisen, in denen die Not des Lebens nicht zu Grunde ist. In diesem Gegenstand zu den Sozialistengesellschaften in Rußland selbst, wo jedes nicht streng bolschewistische Antikommunisten und Antirussisten verfolgt, verachtet und ausgerottet wird, appelliert der Kulturboikottismus an die russische Revolution an die kulturelle und intellektuelle Objektivität, um seiner Kontinuität freien Eintritt bei uns zu verschaffen. Leider nicht ohne Erfolg. Einer seiner letzten Erfolge scheint nun das Bemühen zu sein, die eben in Deutschland aufkeimende Erkenntnis von der Gefahr des Kulturboikottismus mit allen möglichen Mitteln zu verdrängen. Um so mehr gilt es Front zu machen gegen die um sich greifende Gefahr des tatsächlich überaus aktiven Kulturboikottismus. Wir nicht verlannd die „Germania“, daß die wertvolle bolschewistische Filmpropaganda des „Potemkin“ endlich zu verschwinden habe. Die Arbeiter müssen sich jetzt im Leben. Unter kulturpolitischer Liberalismus wird in dem Kulturboikottismus nicht eine Unerkennung gesehen. Wenn die Tieren der Verhältnisse heilig sind, den kann keine formale Kunst- oder Wissenschafts-Veränderung, den Nihilismus im neuen Gewande zu dulden.

Es auch ein gewisses Anführerdominanzpublikum will oder nicht, die gesunde Kräfte des deutschen

Es auch ein gewisses Anführerdominanzpublikum will oder nicht, die gesunde Kräfte des deutschen

Es auch ein gewisses Anführerdominanzpublikum will oder nicht, die gesunde Kräfte des deutschen

Vollst. lassen sich nicht einschließen. Verstaatlichung und Selbstverwaltung mittert die Gefahr des Kulturholocausts in den verschiedensten Formen seiner Verkörperung. Verstaatlichung und Selbstverwaltung fordern gleichzeitig die härteste Unterwerfung einer gesunden Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik, die im Grunde ist, dem Volke wieder Arbeit, Brot und Wohnungen zu geben. Auch das gehört zur Bekämpfung des Kulturholocausts, dem Arbeitslosigkeit, Elend und Not die Wege in Volkswirtschaften öffnen, die ihn sonst in natürlicher Abwehr instinktiv abzuwehren würden. Wir wollen also den Kulturholocaust mit allen Waffen bekämpfen, die wir aufstehen können, mit materiellen und geistigen, mit ethischen, wirtschaftlichen und sozialen. Nicht mit Worten, sondern mit Taten!

Der polnische Vernichtungskampf gegen die deutschen Schulen

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 20. August]

Nach einer Statistik über die deutsche Schulwesen in Polen und Westpreußen, die von der Schulverwaltung des deutschen Schulbüros in Bromberg veröffentlicht wird, ergibt sich, wie systematisch die Vernichtung der deutschen Schulen durch die Polen vor sich geht. Im Schuljahr 1929/30 gab es in Polen und Westpreußen etwa 35000 deutsche Schulkinder. Von diesen konnten 15100 öffentliche deutsche Schulen und 3300 private besuchen. Die übrigen 16500 sind gesammelt, teils polnische Schulen zu besuchen und nur 400 erhalten nebenbei deutschen Sprachunterricht. Die Zahl der deutschen Schulen hat ständig abgenommen. Im Schuljahr 1924/25 gab es noch insgesamt 557 deutsche Schulen, 1929/30 nur noch 288.

Es sind also in einem Zeitraum von nur fünf Jahren beinahe 50 Prozent der deutschen Schulen in Ostpreußen geschlossen worden, jedoch heute 47,2 Prozent deutsche Kinder polnische Schulen besuchen müssen.

Stoßarmee gegen Stoßarmee

Wertvolle französische Diskussionen
Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
[Paris, 20. August]

Die mit tendenziöser Weichheit von den französischen Regierungsblättern gedachten „Entwicklungen“ über die angeblich so harte deutsche Armee, der in Frankreich nur ein „schwächlicher Grenzschutz“ gegenüberstehe, werden nunmehr auch von dem linksdemokratischen Blatt „La République“ des Pariser Führers Daladier übernommen. Es sei für niemand ein Geheimnis, so behauptet die „Republique“, daß der deutsche Generalstab einen ständigen Angriff durch seine Heere, aber höchstkräftige Armee plane. (??) Durch eine bezugslose Initiative sei Frankreich einseitig entwaflnet, Frankreich sei nur vorbereitet gegen Operationen vom Stille 1914, und das sei ungenügend.

Die Linksdemokraten brauchen diese Behauptung gleichzeitig, um ihr eigenes Programm auf Schaffung eines Berufsheeres und mögliche Einschränkungen der allgemeinen Wehrpflicht in Erfüllung zu bringen. Wenn die Deutschen mit ihrer kleinen Armee von Soldaten so sehr zu fürchten seien, warum machen wir es ihnen nicht einfach nach und bilden ebenfalls eine Berufsarmee, so fragt die „Republique“. Der Gedanke, neben dem Heer der Dienstpflichtigen noch eine Berufsarmee aufzustellen, sei unklar. Das rechte Land könne sich diese Anstrengung nicht leisten. Zudem man aber die eigentliche Dienstzeit durch eine Dienstzeit von zehn Monaten ersetzen würde man Ersatzheere machen, die die Fortbildung des Berufsheeres ermöglichen, ohne gleichzeitig die Militärausgaben ins Unermessliche zu steigern. Man hätte dann eine Stoßarmee, um die ersten Störungen einer feindlichen Stoßarmee abzuwehren. Man hätte dann die bewaffnete Nation für einen lange dauernden Krieg, wenn dies notwendig werden sollte.

Start zum Flug Berlin-Tokio

[Berlin, 20. August. Der japanische Piloter Seiki Yoshida ist heute früh 5.00 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof zu seinem Flug Berlin-Tokio gestartet. Die erste Etappe geht über Amsterdam.

„Schwarzwalddädel“

Operettenspektakel im Rosengarten

Diese Operette kam seiner Zeit in Berlin bekannt. Dort nimmt man mit der lächerlichsten Geographie die nicht so genau, so ein Operettenspektakel kann also ohne weiteres etwas von einem wirklichen existierenden St. Georgstag im Schwarzwald (Starkern) und die guten Schwarzwaldbädel in GutsMuths Tracht mit langem höchsten Dädel und Dädelmädel haben herkommen lassen. — Das führt zu 600 Kilometer Entfernung vom Schwarzwald seinen Ursprung.

In Mannheim sind wir allerdings etwas näher dran; da sollte man denn doch nicht so leichten Sinnes über alles Schwarzwaldbädel hinwegsehen und seinen Berg im Dädelwald aufpflanzen, der aus höchstem Dädel besteht. Der Tonfilm hat das unglückliche Schicksal „hundertprozentig“ aufgebracht, wenn man dieses Schwarzwaldbädelchen nach seiner entsprechenden Auffassung untersuchen wollte, was nicht viel vom Dädel auf das Schwarzwaldbädelchen, und es heißt schon eine große Überwindung haben, die diese imaginäre Dädel-Schwarzwaldbädelchen einen ganzen Abend lang anzusehen.

Über etwas ist hundertprozentig: Die Trägerin der Titelfigur Elzald. Nicht daß sie von dem verdorbenen Dädelreiter der Schwarzwaldbädelchen befreit an sich wäre; dann müßte sie ja in den babilonischen oder württembergischen Verbanne. Sie hat vielmehr jene Felsenwelt des echten Dädelwaldes, das jede Stellung recht macht und es vermag, das Verlorene von Situation und Rolle ins Wandeln und Wirkungsstelle umzuwandeln. Da kommt dieses Dädelchen her, und schon durch Ton und Stimme weiß es, wie man dem Publikum zuliebe rückt, und wenn es schließlich im zweiten Akt seine Jagder Instanz, dann heißt man, daß es wieder mal eine anderweitige Operettensituation auf der Bühne hat. In ihrer Verflechtung am Nationaltheater können wir uns (und sie) beglückwünschen. Der Frau, Rudolf Seibold, erbringt in der Rolle des

Die Diktatur im Memelland

Unter brutaler Misshandlung der memelländischen Autonomie hat nunmehr der Kriegsverwalter Werke ein neues Landesdirektorium gebildet, das ohne Mitwirkung der Reichswehrpartei und in ihrer völligen Gegenwart in der Sitzung im Lande großräumig reorganisiert ist. Alle von den Reichswehrpartei vorgeschlagenen Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Direktoriums anstelle des bisherigen Präsidenten Kadzich, dem bekanntlich der Landtag am 22. Mai sein Mißtrauen ausgesprochen hatte, wurden vom Gouverneur verworfen und wie berichtet der Großkürassier Kellogg zum Vorsitzenden, der Landesoberleutnant Jungus und der Versicherungsagent Gyselske, beides ausgesprochene Wohlwähler, zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt. Damit hat die Kommerzielle Regierung — denn ohne deren Zustimmung hätte Werke so handeln nicht gewagt — dem Memelland den Gebührenden Rückschlag hineingeworfen, und unter der Herrschaft Kellogg eine großräumige Diktatur errichtet. Aus Romo wird weiter gemeldet, daß der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, und der Gouverneur des Memelgebiets, Werke, in Romo wählten, um an der Beratung der neuen Ver-

träge teilzunehmen, die dazu bestimmt sind, die Gerichtsbarkeit im Memelland zu brechen und die Verwaltung und das Pressewesen zu litauisieren. Diese Verfügungen waren eine Stellung zurückgewiesen worden, weil die Nachricht von ihrer geplanten Durchführung weit über das Memelland hinaus einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hätte. Nunmehr ist die litauische Regierung den Augenblick für gekommen anzusehen, die letzten Hindernisse fallen zu lassen. Im Memelland fragt man sich, ob es nun ein Zufall ist, daß die Anwesenheit des litauischen Gesandten in Berlin in Romo gerade in die Tage fällt, in denen so viel von einer litauisch-polnischen Annäherung gesprochen wird. Wie dem auch sei, die offene Kampfanlage des großräumigen Chauvinismus an die Autonomie des Memellandes ist eine empörende Herausforderung nicht nur des Memellandes, sondern auch Deutschlands. Wir erwarten, daß die Reichsregierung in aller Eile Schritte gegen die Verletzung des von Ruffenbunde garantierten Memelländischen Anspruchs erhebt und in Romo mitteilen läßt, daß man nicht willens ist, diese plumpen Rechtsverletzungen bieten zu lassen.

Unterlagungen allerorten

Drama im Gemeindehaus

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 20. August]

In dem Dorfe Dandenburg bei Magdeburg ereignete sich am Dienstag nachmittag eine schwere Katastrophe. Am öffentlichen durch Unterlagungen entstandene Unfall in der Mitte der in der Kassenführung des Gemeindebüros Kasse zu unterlagungen, bezog sich der Gemeindevorsteher Jung zusammen mit einem Mitglied des Gemeinderates, Gadow, in das Gemeindebüro. Im Laufe der Unterlagungen löste sich ein Mitglied des Gemeinderates nieder. Jung war auf der Stelle tot. Gadow wurde schwer verletzt, wurde aber von Kasse verarztet und durch einen nachgekauften Arzt schwer verletzt. Kasse legte darauf die Witwe im Selbst an die Stirn und stürzte sich mit einem Schuß.

Konkurs des sächsischen Schwimmkreises

Telegraphische Meldung
[Dresden, 20. August]

Der sächsische Schwimmkreis (Kreis VII) im Deutschen Schwimmverband, der durch die großen Verzerrungen bei früheren Vorständen Dr. Hanner, Dresden schwer geschädigt wurde, scheint nun doch sein jöhnes Heim in Dresden nicht mehr retten zu können. Das Vergleichsverfahren

Angefreuer Postdirektor

Telegraphische Meldung
[Marienbad, 20. August]

Seit einer Reihe von Jahren gingen im Marienbader Hauptpostamt, insbesondere von reichsdeutschen Kurgästen beachtet werden aber verloren gebrachte Briefsendungen ein, die Geld enthielten. Alle Reklamationen blieben erfolglos, da sie überhaupt nicht erledigt wurden. Schließlich entschloß sich die Angelegenheit des Postamtes, selbst den Dieb aufzufinden zu machen, indem sie ihm eine Karte schickten. Das Ergebnis war, daß der Leiter des Postamtes, Postdirektor S. in S., als Täter entlarvt wurde. Die Prager Postdirektion schickte sofort einen höheren Beamten nach Marienbad, der die Angelegenheit untersuchte. S. in S. mußte sofort seinen Urlaub antreten. Der Schaden, der durch die Diebstähle verursacht wurde, beträgt mehrere 100 000 Kronen.

Zuspitzung des Berliner Konflikts

Die Verhandlungen gescheitert
Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 20. August]

Die erzwungenen Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Arbeitgeber der Berliner Metallindustrie, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium fortan, sind gescheitert. Damit ist auch der neue Vermittlungsversuch des Reichsarbeitsministers gegenstandslos geworden. Das Scheitern der Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie wird nun zur Folge haben, daß die von den Metallindustriellen ausgearbeiteten Bedingungen von annähernd 10 Proz. der Angehörigen durchgesetzt werden. Im A.G. und Siemens-Konzern sind

die Angehörigen, die pensioniert oder in das Arbeitsverhältnis übernommen werden sollten, waren nach dem Vorschlag der Arbeitgeber etwa über 100 Bedingungen aufrecht erhalten worden. Die Einigung ist durch die hartnäckige Haltung der Gewerkschaften vereitelt worden.

Ob die von der Kündigung betroffenen Angehörigen wirklich mit dieser Haltung einverstanden sind, darf fraglich bezweifelt werden. In Kreisen der Industrie ist man jedenfalls der Ansicht, daß es zu einer für beide Teile relativ befriedigenden Lösung gekommen wäre, wenn man lediglich mit den Angehörigenvertritten zu verhandeln gehabt hätte. Dies war jedoch wegen der bestehenden Tarifverträge, die mit den Gewerkschaften abgeschlossen worden waren, nicht möglich. Die Angehörigenvertritten in den einzelnen Betrieben waren wahrscheinlich nicht abgeneigt gewesen, auf das Angebot der Arbeitgeber einzugehen.

Badische Politik

Curtius an Kehl

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat aus Anlaß des Ausbruchs der Ratifikationsarbeiten über den Kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und Frankreich, worüber wir kürzlich berichtet, der Stadtverwaltung Kehl ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Dreizehntägige, Ihnen mitteilen zu können, daß Ausbruch der Ratifikationsarbeiten über den Kleinen Grenzverkehr am 14. d. Monats fortgeschritten und Abkommen am 14. September in Kraft tritt. Bestenfalls liegt Kehl hieraus für Verkehr und Wirtschaftlichen Vorteil.“

Verkauf der mandchurischen Bahn?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 20. August]

Die „Merkantile“ weiß über Verhandlungen zu berichten, die in Berlin zwischen einer nordamerikanischen Finanzgruppe, der Swiretregierern und einem Vertreter der russisch-litauischen Bank über den Verkauf der ostpreussischen Eisenbahn eröffnet worden sind. Der Konflikt um die mandchurische Bahn hat bekanntlich eine lange Vorgeschichte. Die Chinesen mühten sich, nachdem der Vertrag, Sowjetrußland aus der Mandchurei zu verdrängen, gescheitert war, in einem Vorvertrag dazu zu verhandeln, die Sowjetrußen wieder in ihre Rechte an der ostpreussischen Bahn einzulassen. Die russische Zentralregierung in Moskau beanstandete aber diesen Vertrag. In Moskau sollten neue Verhandlungen eröffnet werden. Ein Bevollmächtigter der Russifizierung trat auch in Moskau ein. In irgend einem Verhandlung ist es aber bisher nicht gekommen.

Die in Berlin geführten Verhandlungen über den Verkauf der russischen Eisenbahn am West der Bahn haben jetzt der Frage eine neue Wendung. Die Bahn hat in den letzten Jahren einen durchschnittlichen Reingewinn von etwa zehn Millionen Rubel jährlich abgeworfen. Die Aufkündigung der Eisenbahn aus der Verwaltung und der Kündigung der Mandchurei würde natürlich die russischen Positionen im fernem Osten erheblich schwächen.

Letzte Meldungen

Weitere Opfer des Arenalwalder Unglücks

[Saarbrücken, 20. August. Aus Kehl wird gemeldet, daß drei weitere der bei dem Eisenbahnunfall von Arenalwald schwerverletzten Vergleite gestorben sind. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf sieben. 14 Verletzte haben inzwischen das Krankenhaus verlassen können. 14 andere Verletzte haben noch in ärztlicher Behandlung.

Von dem Sohn erlöset

[Friedberg (Hessenschl.), 20. August. In Neuhofenleite entstand zwischen dem Schlosser Gumbmann und seinen zwei Söhnen, die dem Vater Vorschläge darüber machten, daß er die Werkstätte veräußern sollte, ein Streit, aus dem sich eine Schlägerei entwickelte. Einer der beiden Söhne schlug den Vater mit einem barren Gegenstand an den Kopf, so daß er tot zusammenbrach. Die Söhne stellten sich der Polizei.

Aufstand ukrainischer Bauern

[Paris, 20. August. Einer Reutersmeldung aus Bukarest zufolge soll vor drei Tagen in der Ukraine unter den Bauern eine Revolte ausgebrochen sein. Die Getreideproduzenten, die ein Ansehen der Regierung durchzuführen würden, seien mit besonderer Härte vorgegangen worden.

Volksjugend in Karolinen

[Taboro (Nordcarolina), 20. Aug. 300 bewaffnete Männer machten einen Angriff auf das kleine Gefängnis und bemächtigten sich eines jungen Rebellen, der beschuldigt war, sich an zwei weißen Mädchen vergangen zu haben. Die Banden ihn an einen Baum und schossen ihn tot.

Die Wittels ist tot!

Aus München kommt die Nachricht, daß dort Toni Wittels, die ehem. Mannheimer Volksspielerin, die 24 Jahre dem Mannheimer Nationaltheater angehört, gestorben ist. Die Namen Wittels, Vfl. Sanger rufen die Erinnerung an jene Zeit wach, in der die Verbindung der Mannheimer Bühnenwelt mit dem Bürgeramt zu den eigentlichen Kennzeichen des Mannheimer Nationaltheaters gehörte. Schon vor der Jahrhundertwende hatte Toni Wittels im gefühlsvollen Leben Mannheims einen besonderen Platz eingenommen und sie allein Mannheimer Kreise bewahren ihr Bild als das einer hochgebildeten, vollendeten Dame.

Im Jahre 1902 war Toni Wittels von Prag nach Mannheim gekommen. Sogleich fand man unter dem Eindruck des Verfalls der Leistungen dieser erst als Sentimentale verführte Volksspielerin. Bis 1908 nahm sie die Geschichte des Mannheimer Theaters vor allem auch als die Partnerin des Schauspielers Franz Ivor Sturz, der später ihr Gatte wurde. Sturz ist vor Jahresfrist im Tode vorangegangen.

Toni Wittels wechselte später vom sentimentalen ins Charakterische; aus ihren Salongesprächen wird eine vornehm flügel, dabei künstlerisch harte Profilierung nachgeräumt. Im Jahre 1913 schied sie aus Mannheim, kam aber hier als willkommener Gast wieder. Der Geschichte unseres Theaters wird ihr Name immer angehört. Die Wittels ist tot. Die alten Mannheimer wissen, was eine solche Nachricht heißt.

Kunst und Wissenschaft

① Hochschul-Nachrichten. Der außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. R. V. Hoff, wurde zum Abteilungsleiter des chemischen Instituts der Universität Kiel und zugleich zum ordentlich. Professor ernannt. — Prof. Zimmer (Jandrand) hat den ihm erlangten

nein Ruf an die Universität Heidelberg, Braunschweig, angenommen. Er löst damit in seinen früheren Wirkungskreis zurück. — Der ordentliche Professor der Romanischen Philologie an der Universität Leipzig Dr. H. W. Bede wurde mit Erlaß vom Tage seiner Emeritierung — d. h. 1. Oktober 1930 — zum ordentlichen Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, die ordentlichen Professoren der Fakultät hochschule Mannheim Dr. Heinrich Sommerfeld und Dr. Ernst Schuler zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Heidelberg ernannt. — Dem pensionierten außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Friedrich Wille von Weizsäcker wurden die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors; den Privatdozenten: 1. an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Wiesner, Dr. Emil Gumbel, Dr. Richard Schenk und Dr. Konrad Durr; 2. an der Technischen Hochschule Karlsruhe Regierungsabbeater Dr. Ing. Paul Böhm die Amtsbezeichnung außerordentlichen Professors für die Dauer ihrer Angabenszeit zum Lehrkörper der Hochschule verliehen.

Gedanken

Von Richard von Schafal

Reichlichkeit ist das Gesetz des Mannes. Er ist berufen zu ordnen und anzunehmen; die Frau ist ihrer Schmieglamkeit fast die vermittelnde Zierle.

Die Aufnahmefähigkeit des Ozeans ist doch keine Stelle bestimmt.

Das Weien des Literaten ist Willkürfreiheit, das des Schöpfers Geleghenheit.

Wohl und gleich macht einem das Leben faul.

Elegie und Geleghenheit.

Neubau für das Arbeitsamt

Baldiger Baubeginn? Die wir hören, wird noch im Laufe dieser Woche...

Noch gut abgelaufen

Er kam vom Ring und sie kam von der Dreiecksbrücke. Zwischen R 4 und S 4 trafen sie sich...

Waldheimerweise waren aber beide Wagenlenker...

Natürlich hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden...

Der Rhein fällt. Durch die ankommenden Regenfälle...

Bereicherung des Tierparks des Waldpark-Restaurants...

28000 suchen Arbeit

Weitere Verschlechterung des Mannheimer Arbeitsmarktes

Die unglückliche Lage der Mannheimer Industrie...

Die Lage in der Mannheimer Metallindustrie...

In der Lederindustrie fällt die rüchliche Tendenz an...

Eine weitere Verschlechterung in im Baugewerbe

Dies haben fast alle Berufsgruppen ein Anklicken...

der Lohnarbeit wechselnder Art hat sich die Arbeitslosigkeit weiter ausgedehnt...

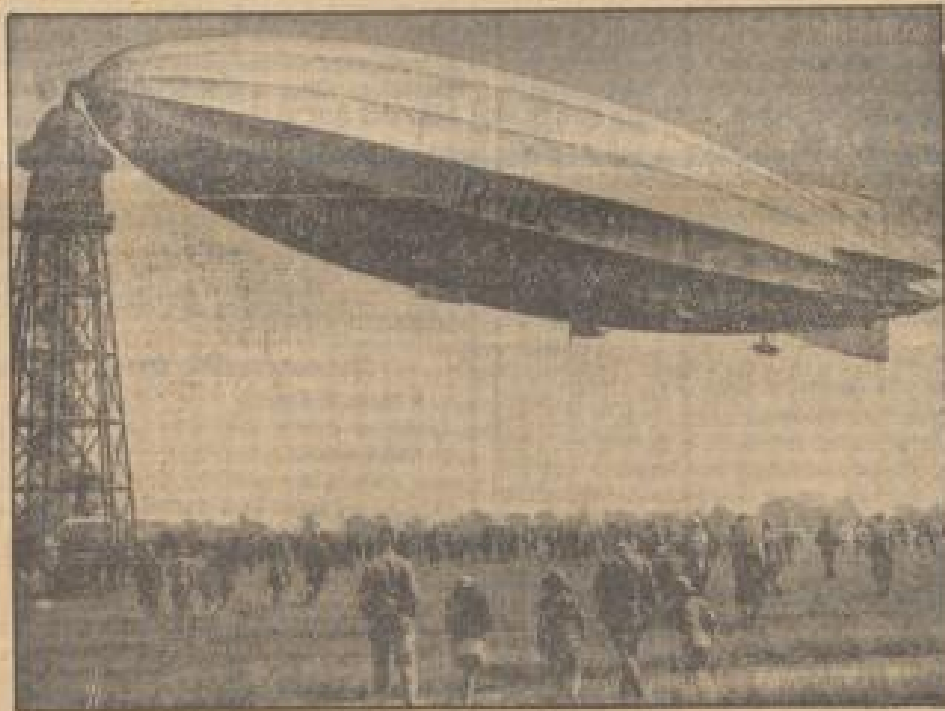
Der Arbeitsmarkt für Frauen hat sich ebenfalls verschlechtert...

Drei Stadtteile ohne Licht

Gestern Abend erlebten die Bewohner in den Stadtteilen Neckarstadt-DR, Fendensheim...

* Französisch-Badische Klassenlotterie. In der gestrigen Verlosung wurden folgende Gewinne...

Zurück von großer Fahrt: R 100 am Ankermast von Cardington



Lastende von Luftschiffern empfangen... an den Ankermast von Cardington

Bürgerausschuß Weinheim

Am Montag Abend wurde hier eine Sitzung des Bürgerausschusses abgehalten...

Überbürgermeister Duengel unterbreitete dem Bürgerausschuß folgenden Antrag...

Obmann Vögel empfiehlt die Annahme der Vorlage...

Differenzen zwischen dem Gewerbetreibenden und dem Bauernstand

Zur Sprache. Diese Differenzen bestehen darin, daß in den letzten Jahren...

Ein weiterer Antrag des Stadtrats ging dahin, ein

Wischen von 10 000 Mark

beim badischen Gemeindeversicherungsverbande aufzunehmen...

Kommunale Chronik

Der Wünnher Polizeikostenbeitrag abgelehnt. * Wünnher, 19. August...

Schluß des redaktionellen Teils

Büdo Schuhputz in Dosen, Gläsern und Tüten

Die königliche Anerkennung durch das badische Kultusministerium...

Von der Universitäts-Strasbourg. Der demnächst in den Ruhestand tretende Professor...

Die rechte jedem eine Hand. Ich wollte sie halten, denn besetzten.

Ganz echt!

Kaus Amsterdam schreibt dem Börsenreporter ein Brief: In der süddeutschen früheren Reichshaupt D...

Wenn du einmal dein Herz verichentst

Sitze von Hans Fresenius

Die Ehe der nur aus gesellschaftlichen Rücksichten...

Ich will Ihnen erzählen, wie mir einmal vor Jahren...

Sie können es sich so denken: Aus der Freundschaft...

Aber etwas anderes hielt mich damals davon ab...

Da mußte ich bemerken, daß Kuris Beziehungen zu Eva...

Von dieser weiß ich heute noch nicht, wenn von uns...

Wir saßen an einem schönen Sommerabend an einem...

Was ist ein Mann in solcher Lage? Er schaut ins...

Begann zu weichen. Ich wurde fester in meinen Qualifikationen...

Mein Herz soll ich Euch schenken? Euch beiden? Dann...

War das Ernst, war es Scherz? Keiner von uns beiden...

Bitte, laß mich allein gehen! Damit wandte sie sich...

Kurz darauf glitz ein Fackellicht mit zwei Anker...

Es verdammt bitter damals. Sollte ich einen solchen...

Allerlei aus aller Welt

Die Königin von England soll nicht rauchen — Vier Millionen Mark jährlich als Scheidungspreis — Eine sechzehnjährige Mörderin — Ein Detektivbüro, das Tips an Einbrecher ausgibt — Der Hund als Mörder

Selbst eine so konservativ, ja man könnte sagen altmodische Königin wie die von England kann sich nicht davon überzeugen, dass die moderne und damit unweiblicher Gemüthsartigkeit zu werden. Vor einigen Tagen hat die englische Königin, die als Symbol der Herrscherwürde und stolischen Vornehmheit gelten kann, ein Schreiben erhalten, das wieder einmal einen Beweis für die Weiblichkeit der Königin enthält. Die Königin im Telegramm auf das Unpassende dieses Verhaltens aufmerksam zu machen, und sie gab zu verstehen, daß sie auf ein energieloses Dementi von Seiten der Königin großen Wert legen. Königin Mary soll dieses Telegramm jedoch von der hinteren Seite aufgelöst haben. Sie beauftragte ihr Postamt, die antragende Organisation dahingehend zu verständigen, daß sie sogar sehr gern hin und wieder eine Zigarette rauche. Besonders Wert legte die Königin darauf, zu erwähnen, daß sie diesem „Vater“ am liebsten in Gegenwart des Königs fröhlich.

Seine Freiheit scheint der bekannte New Yorker Warenhändler Moritz Field besonders hoch zu schätzen, der in diesen Tagen den Scheidungsprozess gegen seine Frau durchführt. Diese hatte gegen ihren Mann eine Klage wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens angebracht. Nun scheint dem amerikanischen Warenhändler sehr viel daran zu liegen, daß die Intimitäten seines Familienlebens nicht in aller Öffentlichkeit zur Verhandlung kommen. Andererseits denkt er aber gar nicht daran, sich mit seiner Gattin anzukündigen. Um nun die Freiheit ohne große Skandalaffären zu erlangen, hat er seiner Frau eine jährliche Rente von 4 Millionen Mark anbieten lassen, wenn sie ohne langwierigen Prozess in die Scheidung willige. Nach schwierigen Verhandlungen kam man auch endlich zu einer Einigung, die Gattin akzeptierte den Vorschlag, und nun kann sich der Warenhändler der teuer erkauften Freiheit erfreuen.

Amerikas schönste Frau



Miss Beatrice Lee aus Salt Lake City wurde zur „Miss United States“ von 1930 ernannt. Sie wird am 1. September ihren hundertsten Geburtstag feiern.

Ein grauenhaftes Verbrechen wurde kürzlich auf einem englischen Landgut in der Nähe des Flugplatzes Groudon entdeckt. Dort fand man die blühende Lady Dumas als Leiche auf. Selbstverständlich erregt der Mord in der englischen Gesellschaft beträchtliches Aufsehen, das sich noch steigern wird, da das Verbrechen an der Frau der bestimmten Begleitumstände noch verdächtig ist. Es war nämlich nichts im Hause geräuchert worden, und deshalb verfolgten die Detektive eine bestimmte Spur. Einige Stunden nach Aufklärung der Leiche wurde plötzlich die sechzehnjährige Gesellschafterin der Ermordeten, Dorothy Purcell-Tremouth, die Rolle eines im Kriege gefallenen Offiziers, verfaßt. Sie leugnete zwar den Mord vollständig, aber ihr plötzliches Verschwinden vom Tatort und die Umstände, die man an ihren Kleidern feststellen konnte, ließen sie als Verdächtige in Betracht kommen. Man nimmt an, daß das junge Mädchen die Leiche in einer Fernrufkabine ermordet hat, da diese außerordentlich herrschaftlich war und ihre Angehörigen mit allerlei sinnlosen Klatschen genährt hat.

Ein merkwürdiges Detektivbüro ist in diesen Tagen in Polen geschlossen worden. Man wurde auf dieses Institut aufmerksam, als man einen internationalen Einbrecher in Dänemark verhaftet hatte und ihn eingehend verhörte. Dabei stellte sich heraus, daß dieser Verbrecher Hand in Hand mit den Inhabern eines dortigen Detektivbüros zusammenarbeitete. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß die Hauptbeschäftigung der englischen Detektive darin bestand, Einbrechern Adressen von einzelnen Häusern und besonders für Einbrüche geeigneten Wohnungen zu übermitteln. Der Kundenkreis dieses namenhaften Detektivbüros soll sich besonders in den letzten Monaten dauernd erweitert haben, und man spricht sogar davon, daß selbst ausländische Verbrecher sich an dieses Institut wenden. Selbstverständlich verdienen die Inhaber dieses Büros beträchtliche Summen, da sie sich wahrscheinlich einen bestimmten Prozentsatz der Beute ausbezahlen ließen. Schon für die nächste Zeit war ein Ausbau des Geschäftsbereichs über ganz Polen angedacht.

Auf eigenartige Weise ist in Amerika der Bankrott Alfred Ramford und Leben gekommen. Man fand ihn tot in seinem Bett auf, und die Ärzte stellten eine schwere Arterienverengung fest. Die Todesursache erschien zunächst unerklärlich, denn Ramford

hatte nur ein kleines Weiden, zu dessen Pflanzung ihm der Arzt eine Schachtel Arsenpräparat verschrieben hatte, von denen der Patient morgens und abends je eine nehmen sollte. Als man die Leiche aufwand, war die Arterienverengung jedoch verschwunden. Da der Bankrott in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, konnte ein Selbstmord nicht vorliegen. Man fand also vor einem Hüft und verdächtige Schließung die Hausärztin, die testamentarisch zur Universalerbin eingesetzt war. Man verhaftete die Frau, die jedoch immer wieder weinend ihre Unschuld beteuerte. Zufällig löste die Detektive beim Verlassen des Hauses in einer Kartentüte den Hund des Verstorbenen, an den bisher niemand gedacht hatte. Als ein Detektiv zu ihm herunterlief, merkte er,

daß der Hund ebenfalls tot war. Man durchsuchte den Garten genau und fand in einiger Entfernung von dem toten Tier die vermisste Schachtel, die jedoch keine Pillen mehr enthielt. Der Hund wurde festgenommen und dabei fand man, daß er ebenfalls an einer Arterienverengung erkrankt war. Nach genauer Untersuchung ergab sich folgender merkwürdiger Tatbestand: Der Hund war zu seinem Herrn ins Krankenzimmer gekommen, hatte die auf einem Stuhl liegende Arterienverengung ergriffen, um damit zu spielen. Mit der Schachtel war er in die Küche gelaufen, um dann aus dem Küchenfenster in den Garten zu springen. Auf dem Fenstersims aber fand die Schachtel mit einer Speise, die die Wirtin zur Abfällung vorgelegt hatte. Während des Sprunges waren nun einige Pillen aus der Schachtel in die Speise gefallen, und der Patient hatte sie mit dieser Speise verzehrt. Der Hund wiederum hatte die Schachtel mit in den Garten genommen und beim Spielen ebenfalls einige Pillen verschluckt. Der Beweis für diese Tatsache wurde dadurch geliefert, daß man auf dem Wege vom Küchenfenster bis zur Hundehütte eine ganze Anzahl Pillen auf dem Boden zerstreut vorfand.

Wiens ältestes Hotel wird Kunstgalerie



Die Marmorinsel mit dem Verzeichnis der berühmtesten Meisterwerke.

Das älteste Wiener Hotel, das Hotel „Kaiserin Elisabeth“, soll geschlossen und in eine Kunstgalerie umgewandelt werden.

Das älteste Wiener Hotel, das Hotel „Kaiserin Elisabeth“, soll geschlossen und in eine Kunstgalerie umgewandelt werden. Dort ein Jahrhundert hindurch wohnten alle bedeutenden Persönlichkeiten der Welt und auch der Kaiser selbst in der Wollzeile. Eine Marmorinsel in der Halle führt von der glänzenden Veranda zum Hotel, das ein gutes Bild Wiens repräsentiert.

Arbeitslosigkeit einst und jetzt

Der Kampf gegen das soziale Elend in der Weltgeschichte

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß Arbeitslosigkeit eine typische Erscheinung der Gegenwart sei, während die „gute alte Zeit“ so etwas nicht gekannt habe. Zweifellos ist die Arbeitslosigkeit in anderen Zeiten besonders häufig, weil sie die Folge einer Weltwirtschaftskrise ist, deren Ausdehnung und Ende niemand absehen kann. Aber das Problem der Arbeitslosigkeit ist durchaus nicht ein in anderen Zeiten aufgelöst. Man darf sagen, daß es so alt ist, wie die menschliche Zivilisation überhaupt. Wo wir ein hochzivilisiertes Volk in seiner Blütezeit sehen, gibt es auch Arbeitslose, ebenso wie den Versuch, all den mannigfaltigen Ursachen, die mit der Arbeitslosigkeit in größerem Maßstab verknüpft sind, zu begegnen.

Die größten Verluste dieser Art sind aus dem alten römischen Weltreich überliefert. Man nennt dieses Kapitel der römischen Geschichte die „Krisen des Untergangs“. Tiberius und Caligula waren die Tyrannen, die das Volk der Armen, insbesondere die noch Hunderttausenden zählenden Sklavensoldaten, zu mildern und der römischen Verrottung ins Bewußtsein zu rufen. Nach der Ermordung von Tiberius und Caligula war es besonders sein Bruder Caligula, den man mit Fug und Recht einen der größten Arbeiterführer aller Zeiten nennen darf. Er hatte einen riesigen Anhang unter den niedrigen, im Elend schmachtenden Volksschichten. Es gab damals in Italien aber eine Million Arbeitslose. Genau verurteilte diese grenzenlose Not durch Straßenbanten, durch öffentliche Arbeiten, und vor allem — England verlor heutztage das Meer — durch überseeische Kolonialreisen zu mildern. An der Spitze solcher Expeditionen standen die im Elend gegen einen feigen Überfall seiner Feinde kämpften, so er durch Städte und Dörfer, und niemand wagte ihm entgegenzutreten. So war die Angst der herrschenden Klasse, daß die meisten seiner vorangehenden Reformen ohne ernstlichen Widerstand durchzuführen werden konnten.

Nach Crölling, der den gefährlichen Sklavensoldaten des Spartacus widerstand, einen der größten Arbeiterführer aller Zeiten, sah sich genötigt, zur Milderung des Loses der Arbeitslosen riesige Notzulagen zu verteilen, und diese Spenden wurden im alten Rom eine immer wieder aufgenommene Gepflogenheit, des Unwillens der arbeitenden Masse Herr zu werden.

Die Arbeitslosigkeit im alten Rom war prozentual bedeutend höher als bei uns. Das schon deshalb, weil es im Rom des höchsten Glanzes kein Mittelstand mehr gab, sondern nur Reich und Proletariat. Jeder, der Arbeitskräfte benötigte, konnte sich auf den großen Sklavensoldaten der erforderliche Anzahl Sklaven, weil das für ihn billiger war, als wenn er die Löhne römischer Arbeiter hätte bezahlen müssen. So kam es, daß römische Häuser, die kein Vermögen besaßen, in ihrer eigenen Heimat fast keine Arbeitslosen hatten. Unter Ausnahm wurden dabei sogenannte „Kolonien“ angelegt, in die jedermann eingetragene wurde, der weder Vermögen noch Arbeit hatte. Die Geschichte weiß, daß zahllose Bürger um Aufnahme in die Lizenzen wußten, wozu sie, genau wie heute die Arbeitslosenunterstützung, an den öffentlichen Korporationen und Mäzenaten teil hatten. In der Weltgeschichte findet sich ein einziges Beispiel dafür, daß es möglich ist, durch großzügige

soziale Maßnahmen die Armut vollständig zu beseitigen zu lassen. Das ist das alte Peru, vielleicht der vollkommenste Staat, der jemals existiert hat. In Peru gab es keine Armut, keinen Hunger, keine Arbeitslosigkeit und keinen Mangel. Im alten Peru gab es überhaupt kein Privateigentum. Für das Volk bestand die gesetzliche Arbeitspflicht. Trägheit war ein strafwürdiges Verbrechen. Es war Pflicht der Gemeindegemeinschaft, den Einwohnern so viel Land anzustellen, wie sie zum Unterhalt ihrer Familien bedurften. War die Unterhaltung der Bevölkerung in einer Provinz nicht mehr dauernd gesichert, so wurden Kolonisten in dünn besiedelten Provinzen geschickt. Indem der Staat für den Unterhalt jedes Einzelnen sorgte, befreite er die Armut mit ihrer schmerzhaften Folge, der Bettelerei und Vandalerei. Jeder Bürger war bis zum 26. Lebensjahr vollständig frei. Mit 25 Jahren mußte er sich verpflichten, und der Staat sorgte für ihn noch während der ersten Jahre der Ehe. Dann wurde ihm landesweit zugewiesen wie er wünschte, und die Gemeinde hatte das Haus für die neuen Staatsbürger. Die Arbeitsverpflichtung bestand bis zum 50. Jahre. Von da an übernahm, wie in den Fällen der Arbeitsunfähigkeit, die Gemeinde die Versorgungspflicht bis an das Lebensende.

Nach der neuesten Geschichte gibt es noch einen bemerkenswerten Versuch, die Arbeitslosigkeit durch produktive Fürsorge beseitigen zu lassen. Das war im Frankreich des Jahres 1848 im Ansehn an die Februarrevolution, die den Sturz des Kaisers Louis Philippe herbeiführte. Um den Arbeitern, die dabei ihr Blut vergossen hatten, zu helfen, wurden damals die sogenannten „Nationalwerkstätten“ eröffnet. Der neue Staat hatte die Zustimmung gegeben, daß jedermann Arbeit erhalten sollte. Man kam aber sofort in Verlegenheit, als man darüber beriet, mit was für Arbeiten man die Massen drohender Arbeiter beschäftigen sollte. Es blieb schließlich nichts übrig, als riesige Erd- und Sandmassen in der Umgebung von Paris umgraben zu lassen. Die Arbeit bestand darin, daß der Sand einfach ein paar Meter weitergeführt und wieder ausgehört wurde. Jeder der bei den „Nationalwerkstätten“ beschäftigten Arbeiter erhielt für diese harte Arbeit zwei Franken täglich. Der Zutritt aus den Kreisen des Proletariats wurde täglich größer. Die Ausgaben wuchsen ins Unendliche. Dieser erste Versuch der produktiven Arbeitslosenunterstützung mußte schließlich zu einer Katastrophe führen. Die „Nationalwerkstätten“ mußten geschlossen werden und die Folge davon war ein mörderischer Aufstand und Bürgerkrieg, der in Paris allein über 20 000 Menschenleben forderte.

Nach im Berlin des Jahres 1848 wurde anlässlich der Märzrevolution der Ruf nach Einrichtung von Nationalwerkstätten nach französischem Muster laut. Es bestand aber damals wenig Aussicht auf Verwirklichung davon, als es in Deutschland noch kein nennenswertes Proletariat gab, weil die Industrialisierung noch in den Kinderschuhen steckte.

Arbeitslosenunterstützung in der heutigen Form gab es schon vor dem Krieg in einigen schweizerischen Kantonen, z. B. in Biel, dem Sitz der schweizerischen Handelsindustrie, das immer von einer sehr wohlhabenden Kaufmannschaft abhängig war.

Anfagen der Prohibition

Fast Zahlen sprechen, meint der Vorsitzende der amerikanischen Prohibitionsbehörde der Vereinigten Staaten und berichtet: 400 Beamte haben hauptsächlich, ungerichtet die Schulpflicht und die Deerschlacht, die für die Prohibition eingesetzt werden, im Dienste der Alkohol-Verbotsbehörde. Sie haben 66 878 Personen. Diese Zahl übertrifft bedeutend das Gesamtvermögen der Gefängnisse und Strafanstalten. Von diesen Gefangenen konnten also nur 55 546 bestraft werden; mehr als 10 000 Menschen wurden also in den verschiedenen Formen, die für die Ausführung der amerikanischen Prohibition in der ganzen Welt beruht sind, ihren Familien, ihrem Beruf und der Freiheit entzogen, mußten mit Spelunkengeldern schmutziger Art unehrenhafte Lüge und Scham erdulden, nur weil die Alkohol-Strafgesetze sie geirrt hatten.

An die 60 000 Straffälligen teilten die Verurteilten 7748 Gefangenen für die Reichswehr von 10 000 Wehrkräften und 28 Millionen Mark Geldstrafen aus. Außerdem wurden 7209 Kraftwagen im Werte von 12 Millionen und Boote im Werte von 1 Million Mark beschlagnahmt. Da in Amerika der Gebrauch von Opium und anderen Rauschgiften im Zusammenhang mit dem Alkoholverbot hart getroffen ist, legen die Prohibitionsbehörden auch auf diesem Gebiete mit ihren Angriffen ein und lassen 508 Menschen mit 11 141 Jahren Gefängnis bestrafen. Freies Amerika!

Aber das ist längst nicht alles. Gebrannt werden in Amerika nicht etwa alkoholische, bekömmliche Getränke wie Bier, sondern Scherke und schädliche Alkohole, die man Tee, Kaffee und anderen erlaubten Getränken beifügt, was mit Bier wegen der damit verbundenen Verunreinigung seiner Geschmacksstoffe ungenießbar machen könnte. Aus solch widerigen Mischungen entstehen dann die Elixiere, Erfrischungen, Vergiftungen armer Opfer der Prohibition. Man in so ungesunden Mengen in den Gefangenen Amerikas antritt.

Die Einbrecherfälle

Ein neuer Hersteller für Kameras — Unsichtbare Strahlen emittieren unterbreiten Befehl — Infrarot als Fernmelde

Eine aufsehenerregende Erfindung wurde in diesen Tagen von dem bekannten Professor Dr. Korn, dem erfolgreichen Pionier der Bildtelegraphie, einem geladenen Publikum vorgeführt, unter dem sich auch bekannte Persönlichkeiten der Kriminalistik befanden. Es handelt sich bei dem neuen Apparat um einen Hersteller, der in der Praxis einen idealen Schutz gegen Einbruch be-



Prof. Korn von der Technischen Hochschule Berlin mit dem von ihm erfundenen Apparat, der unsichtbar gegen Einbruch schützt.

deuten dürfte. Der neue Apparat besteht aus einer Photozelle und einer vollständig eingerichteten Lichtquelle. Beide Bestandteile werden in verschiedenen Orten der zu bewachenden Räume verstreut eingebaut. Damit nun die Einbrecher jedoch die Lichtquelle nicht zu entdecken vermögen, wurde durch ein bestimmtes Filtermaterial die Lichtstrahlung so ausgeblendet, daß nur die für das Auge unsichtbaren infraroten Strahlen übrig blieben. Der Lichtstrahl bleibt also unsichtbar. Wenn nun ein Verbrecher in den Bereich dieser unsichtbaren Strahlen gerät, wird die Photozelle in Tätigkeit gesetzt. Die wiederum mit bestimmten Alarmvorrichtungen verbunden ist. Der Einbrecher kann also keine Vorkehrungen treffen, um dieser Falle zu entgehen. Die Erfindung ist soweit ausgebaut, daß irrtümliche Alarmierungen ausgeschlossen sind. Reagiert doch die Photozelle nicht auf eine Veränderung der Beleuchtung, und sie reagiert auch nicht, wenn Körper von bestimmter Größe in ihr Lichtfeld geraten. So hat man erprobt, daß beispielsweise Hände des Lichtstrahl passieren können, ohne daß die Photozelle in Tätigkeit tritt. Während früher ein ähnlicher Apparat nur kleinere Abstände kontrollieren konnte, ist es dem Hersteller möglich, weite Strecken, wie etwa lange Gänge, unter Kontrolle zu halten. Aber auch bei Fernerreichung wird der Apparat Alarm schlagen, denn schon bei geringster Auslenkung wird die Photozelle in Tätigkeit gesetzt. Es dürfte leicht dem modernen Einbrecher schwer fallen, sich gegen diesen unsichtbaren Apparat zu schützen.

Nach dem eigenen Begräbnis

Vor kurzem wurde in Branz, einer Vorstadt von New York, ein junger Mann beerdigt, dessen Leiche in der Morgue von seiner Mutter, Frau James Miller, rekonstruiert worden war. Die Leiche der Polizei ihren Sohn am 1. Juni als vermisst gemeldet, und als sie nach der Morgue gefahren wurde, um die im Familien-Schreinraum gefundene Leiche zu identifizieren, bescheinigte sie sie als die Leiche ihres Sohnes, den sie am 1. Juni in der Morgue im Raum und einer Schmittwand an der linken Hand, die ihr Sohn Charles sich durch ein Verbrechen beim Goldhaden kurz vorher beigegeben hatte, erkannte. Die Leiche ist ihr angekleidet worden und das Begräbnis fand statt. Man muß sich ihr Erkennen aus, als am Abend des Begräbnisses ihr vermisster Sohn lebendig und in besserer Verfassung als ihr aufgefunden.

